



Dringlichkeitsvorlage

TOP:
Vorlagen-Nummer: **VI/2016/01774**
Datum: 22.03.2016
Bezug-Nummer.
PSP-Element/ Sachkonto:
Verfasser: FB Planen
Plandatum:

Beratungsfolge	Termin	Status
Stadtrat	30.03.2016	öffentlich Entscheidung

Betreff: Bewerbung für das EU-Programm „Urban Innovative Actions“ und Kooperation mit der Montag Stiftung im Quartier Freimfelde

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, für das Quartier Freimfelde einen Antrag im Rahmen des EU-Programms „Urban Innovative Actions“ zu stellen. Die erforderlichen Eigenmittel werden entsprechend der unten stehenden Tabelle nachgewiesen.
2. Der Stadtrat bestätigt die Kooperation mit der Montag Stiftung Urbane Räume bei der Entwicklung des Quartiers Freimfelde und beauftragt die Stadtverwaltung mit dem Abschluss einer Rahmenvereinbarung.

Uwe Stäglin
Beigeordneter

Finanzielle Auswirkung:

	HHJ 2017	HHJ 2018	HHJ 2019	Gesamt
Auszahlungen	2.400.000 €	1.750.000 €	850.000 €	5.000.000 €
Einzahlungen/ Fördermittel	1.920.000 €	1.400.000 €	680.000 €	4.000.000 €
Anteil Montag Stiftung Urbane Räume	402.000 €	272.000 €	92.000 €	766.000 €
Anteil Stadt - Personalkosten	78.000 €	78.000 €	78.000 €	234.000 €

Bewerbung für das EU-Programm „Urban Innovative Actions“ und Kooperation mit der Montag Stiftung Urbane Räume im Quartier Freimfelde

Sachdarstellung und Begründung

Das Quartier Freimfelde

Das Quartier Freimfelde mit den gründerzeitlichen Gebäuden westlich und den Siedlungsbauten östlich der Freimfelder Straße (s. Anlage 1) hat sowohl vom baulichen Zustand als auch der sozialen Aspekte eine sehr heterogene Struktur. Der Sanierungsstand und der Gebäudeleerstand im Gründerzeitbereich sind nach wie vor deutlich schlechter als in vergleichbaren Quartieren, auch wenn die Sanierungstätigkeiten in den vergangenen Jahren zugenommen haben. Die starke Trennung vom Innenstadtbereich durch die Bahnanlagen und die Zunahme der Lärmbelastung durch das Güterverteilzentrum stellen zusätzliche Erschwernisse in der Gebietsentwicklung dar. Die Freimfelder Straße hat zudem seit Jahren eine sehr hohe Belastung auch durch Schwerlastverkehr und liegt nicht in der Umweltzone der Stadt Halle. Mit der Fertigstellung der Europachaussee wird hier eine erhebliche Verbesserung der Emissionsbelastungen zu erwarten sein. Der Zustand des öffentlichen Raums ist überwiegend als ungestaltet zu bezeichnen. Öffentliche Grünflächen existieren westlich der Freimfelder Straße nicht. Der Platz und die kleine Grünanlage an der Haltestelle Betriebshof Freimfelder Straße können Potentiale für die Stadtgestaltung und Aufwertung des städtebaulichen Erscheinungsbildes darstellen. Das Quartier ist aber aktuell in keiner Förderkulisse, die eine Unterstützung der Entwicklung mit öffentlichen Mitteln ermöglichen würden.

Das Leibnitz Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) hat in einer detaillierten Studie im Jahr 2013 die sozialen Daten zu Freimfelde aus dem Zeitraum von 2006 - 2011 ausgewertet. Zusammenfassend kann dabei immer noch eine sozial und räumlich sehr schwierige Situation beobachtet werden, auch wenn leichte Verbesserungen und eine Zunahme der Einwohnerzahl verzeichnet werden.

Die Zahl der Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren war mit 20,6 % doppelt so hoch, wie in der Gesamtstadt (9,6%). Gerade in den letzten Jahren wurden in dieser Altersgruppe zweistellige Wanderungsgewinne erzielt. Auch bei den 25-45-jährigen liegt der Anteil weit über dem städtischen Durchschnitt und ist fast doppelt so hoch. Das Wanderungsvolumen liegt in Freimfelde über dem städtischen Durchschnitt, was ein wichtiger Hinweis auf den starken Einfluss von Wanderungsprozessen auf die Gebietsentwicklung ist. Das Viertel hat eine transitorische Funktion, die Verweildauer insbesondere junger Bewohner ist relativ kurz. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen (bis 18 Jahre) liegt mit 14,2 % leicht höher als in der Gesamtstadt (13,5%). Über die Hälfte der Kinder ist von Transferleistungen abhängig. Deutlich unterrepräsentiert sind hingegen die 55-65-jährigen sowie die über 65-Jährigen.

Die Gruppe der Arbeitslosen im Alter von 15-65 Jahren hat in den zurückliegenden Jahren zwar deutlich abgenommen, ist aber mit 11,6 % im Jahr 2014 nach wie vor die höchste Quote außerhalb der Großwohnsiedlungen. Auch der Anteil an nicht-arbeitslosen EmpfängerInnen von Existenzsicherungsleistungen lag trotz Rückgang mit 13,8 % deutlich über dem städtischen Durchschnitt.

Im Jahr 2011 war die Migrantenquote in etwa doppelt so hoch (10,8 %) wie im städtischen Durchschnitt, durch weitere Zuzüge und die Einrichtung einer Gemeinschaftsunterkunft in der Landsberger Straße ist diese Zahl deutlich gestiegen (2015: 19,5 % Einwohner mit Migrationshintergrund) und kann für ein ostdeutsches Innenstadtquartier als hoch bezeichnet werden.

Die Aktualisierung der Studie des IRS Ende 2015 konnte nachweisen, dass die Entwicklung

des Quartiers in den vergangenen Jahren bei fast allen betrachteten Indikatoren positiv war. Angesichts der nach wie vor vorhandenen städtebaulichen Mängel, der Lagenachteile des Stadtteils und der starken Konzentration von sozialen Problemlagen wird dies vom IRS als eine ungewöhnlich gute Entwicklung eingeschätzt. Das Institut äußert sich allerdings auch abwartend bezüglich der Konsolidierung dieser Entwicklung, denn nach wie vor besteht großer Instandsetzungsbedarf und die Notwendigkeit zur fachübergreifenden Diskussion der Perspektiven des Stadtteils. Die aktuellen Entwicklungen zum Bereich „ehem. Schlachthof“ könnten ebenfalls eine Chance für eine weitere Konsolidierung des Stadtteils sein.

Es ist daher das Ziel, die erzielten positiven Entwicklungstendenzen des Quartiers zu stärken und zu sichern. Dabei spielen für die Strategiediskussion folgende Aspekte eine Rolle:

- Das hohe bürgerschaftliche Engagement im Quartier hat bei den positiven Entwicklungen eine große Rolle gespielt und ist eine gute Grund- und Ausgangslage für die Verstetigung. Darauf aufbauende Konzepte und Projekte haben eine gute Beteiligungs- und Realisierungsvoraussetzung.
- Das Gebiet Freimfelde befindet sich aktuell allerdings in keiner Förderkulisse der für die Entwicklung von Stadtquartieren mit städtebaulichen und sozialen Missständen in Deutschland klassischer Weise zuständigen Städtebauförderung. Die Ausweisung eines weiteren Städtebaufördergebietes würde keine zusätzlichen Mittelbewilligungen für die Stadt Halle bedeuten, sondern eine Umverteilung der zur Verfügung stehenden Mittel. Dies gilt auch und insbesondere für notwendige Bereitstellung von städtischen Eigenmitteln bei einer üblichen Förderquote von 1/3 Bund, 1/3 Land und 1/3 Stadt. Freimfelde würde also im Bereich der Städtebauförderung in direkte Konkurrenz zur Altstadt, Halle-Neustadt, Silberhöhe sowie den anderen Stadtumbaugebieten treten. Die Vorbereitungen für eine Programmneuaufnahme nehmen zudem einen Zeitrahmen von ca. 3 Jahren in Anspruch.
- Auf der Suche nach Finanzierungsalternativen ist die Stadtverwaltung auf das EU-Programm „Urban Innovative Actions“ aufmerksam geworden, das eine zeitnahe Möglichkeit zur Umsetzung von Projekten im Quartier darstellen könnte und eine bessere Förderquote von 80% bietet. Ausschlaggebend ist zudem, dass die Montag Stiftung Urbane Räume die Stadt Halle bei der Antragstellung, der Bereitstellung von Eigenmitteln und bei der Umsetzung der beantragten Maßnahmen unterstützen will.

Die Montag Stiftung Urbane Räume

Die Montag Stiftung Urbane Räume ist eine gemeinnützige, operative Stiftung mit Sitz in Bonn. Sie wurde 2005 gegründet und finanziert ihre Tätigkeit aus den Mitteln der Carl Richard Montag Förderstiftung.

Die Montag Stiftung Urbane Räume setzt sich dafür ein, dass „die Räume, in denen wir wohnen, arbeiten und freie Zeit verbringen, so entwickelt werden, dass sie ein selbstbestimmtes und chancengerechtes Leben ermöglichen“. In Partnerschaften mit der öffentlichen Hand, bürgerschaftlichen Initiativen und der Wirtschaft möchte sie vor allem die Zivilgesellschaft anregen und dabei unterstützen, ihre Stadt mitzugestalten.

Dieses Engagement erfolgt in den drei Programmbereichen Neue Nachbarschaft, Urbane Dialoge und Initialkapital für eine chancengerechte Stadtteilentwicklung. In dem Programm „Initialkapital“ engagiert sich die Stiftung gegenwärtig an zwei Standorten: Seit 2014 in der Südweststadt Krefelds – dem sog. Samtweberviertel (www.samtweberviertel.de) – und nach einem bundesweiten Aufruf im Jahr 2015 seit Anfang des Jahres in Halle an der Saale, wo sie in Abstimmung mit der Stadt Halle im Stadtteil Freimfelde derzeit die Grundlagen für eine Zusammenarbeit mit der Freiraumgalerie entwickelt.

Mit dem Ansatz einer „Investition in Menschen und Steine“ sollen gemeinwohlorientierte Stadtteilentwicklung und unternehmerisches Handeln verbunden werden.

Kooperation Stadt - Montag Stiftung Urbane Räume

Das Engagement der Montag Stiftung Urbane Räume setzt eine enge Kooperation mit der Stadt Halle voraus. Erste Gespräche zur möglichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung wurden schon geführt. Dieser Beschluss bildet daher auch die Grundlage für die Erarbeitung einer Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit in Freimfelde.

Das EU-Programm „Urban Innovative Actions (UIA)“

Das EU-Programm „Urban Innovative Actions (UIA)“ ist eine Initiative der Europäischen Kommission, die Ressourcen für städtische Gebiete in ganz Europa zur Verfügung stellt, um neue und bislang unerprobte Lösungen zu testen, die den zukünftigen städtischen Herausforderungen begegnen. Basierend auf Artikel 8 der EFRE-Richtlinie hat die Initiative eine Gesamtsumme von 372 Millionen Euro EFRE- Mittel für den Zeitraum von 2014 – 2020. Obwohl die Forschung über städtische Probleme grundsätzlich in Europa gut entwickelt ist, werden potenzielle Lösungen nicht immer in die Praxis umgesetzt, weil sich städtische Behörden nicht in der Lage sehen, ihr Geld für neue und unerprobte Ideen zu verwenden. Das Ziel von UIA ist es, hier Abhilfe zu schaffen und finanzielle Unterstützung für solche Projekte zu geben. Der aktuelle Aufruf startete am 15.12.2015, die Abgabe des Antrags muss bis 31.03.2016 erfolgt sein. Gefördert werden Kommunen mit mind. 50.000 EW. Die Kommunen bewerben sich direkt bei der EU.

Als maximale Gesamtsumme der Bewerbung sieht die EU- Ausschreibung 5 Mio. Euro vor, die Förderhöhe beträgt bis zu 80%. Investitionen mit unmittelbarem Bezug zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation im Quartier sind zwingend erforderlich.

Die EU plant, bis Oktober 2016 über die Bewilligung der eingegangenen Anträge zu entscheiden. Die Laufzeit für die bewilligten Projekte beträgt 3 Jahre. Folgende Auszahlungsmodalitäten sind vorgesehen: 50% der bewilligten Fördersumme bei Maßnahmebeginn, die restlichen Zahlungen erfolgen nach Ergebnissen und Verwendungsnachweisen in Zwischenberichten.

Die Themen des aktuellen Aufrufs sind:

Städtische Armut, Integration von Flüchtlingen, Energiewende und Lokale Wirtschaft.

Folgende Bewertungskriterien hat die EU formuliert: Innovativität (unerprobte und neue Ansätze sind gefordert), Partnerschaften mit Schlüsselakteuren von Anfang an, Messbarkeit der angestrebten Ergebnisse, Übertragbarkeit auf andere EU-Städte und Qualität des Antrags.

Bei der Antragserarbeitung wird die Stadt Halle von der Montag Stiftung unterstützt, die zudem die Finanzierung von Experten übernommen hat. Darunter zählen das isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH aus Halle und das Büro Urbanizers Büro für städtische Konzepte aus Berlin. Ebenfalls eingebunden ist die EU Service-Agentur der Investitionsbank des Landes Sachsen-Anhalt. Die Vernetzung vor Ort sowie kreative Begleitung erfolgt durch die Freiraumgalerie.

Inhalt des EU-Antrags

Ausgangspunkt des Antrags ist die international viel beachtete Entwicklung der Mural Art der Freiraumgalerie - immerhin handelt es sich in Freimfelde um die **weltweit fünftgrößte Galerie mit Fassadenmalerei**. Neben den künstlerischen Aktionen und Gestaltungen war von Anfang an die Einbeziehung der Bewohner und der Eigentümer ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes der Freiraumgalerie. Kinder und Jugendliche des Stadtteils, aber auch aus anderen Quartieren konnten sich an Fassadengestaltungen beteiligen, es wurden bis heute zahlreiche Workshops zu Kunst, Musik und Integration veranstaltet. Mit Hilfe der EU-Förderung sollen im Stadtteil Freimfelde die Möglichkeiten für die **Umsetzung der bewohner- und nutzergetragener Stadtentwicklung** geschaffen werden. Dadurch kann ein Modell der integrierten Quartiersentwicklung entstehen, das beispielgebend für europäische Quartiere mit schwieriger sozialer und städtebaulicher Prägung sein kann.

Die vier Säulen des Antragskonzepts sind kreative Stadtentwicklung, urbane Künste, urbane Bildung und urbane Ökonomie. Auf dieser Basis sollen die zahlreichen lokalen Akteure, die vielen im Quartier vorhandenen und weitere im Rahmen der EU-Initiative aufzubauenden Aktivitäten zu einer urbanen Gemeinschaft vernetzt werden. Mit der beantragten EU-Förderung werden die Stadtgesellschaft und die Bewohner dabei unterstützt, **notwendige Investitionen zur Sanierung und Gestaltung des Quartiers umzusetzen und mit neuen Instrumenten der Stadtentwicklung zu experimentieren**. Begleitet und unterstützt wird diese Entwicklung von zahlreichen Partnern aus Halle und überregionalen Kooperationen.

Wichtiger Baustein wird dabei **die Förderung des gemeinschaftlichen Wohlstands** im Quartier und **die Verbesserung der Lebensqualitäten** sein. Die Förderung lokaler Ökonomie wird zur Unterstützung der gesellschaftlichen Teilhabe aller Bürger auch im wirtschaftlichen Sinn beitragen. Ziel ist es hier, die Inklusion aller im Quartier lebenden und arbeitenden Menschen zu schaffen. Dies betrifft sowohl bereits länger im Quartier ansässige bzw. arbeitende Menschen als auch neu ins Quartier kommende Menschen einschließlich der Flüchtlinge.

Dafür wurde mit der **Erarbeitung eines bürgerschaftlichen Quartierskonzeptes** begonnen, in dessen Prozess alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Eigentümer die Möglichkeit zur Einbringung ihrer Ideen und Vorstellungen zur Quartiersentwicklung haben. Die ersten Veranstaltungen sind von hohem Engagement geprägt sehr positiv verlaufen. Einige Ansätze der Bürgerkonzepte in den Bereichen Bildung, Freizeit und Grün können jetzt mit dem Antrag bei der EU auf schnelle Umsetzung hoffen, ohne dass der städtische Haushalt damit erheblich belastet werden muss. Denn die Montag Stiftung Urbane Räume möchte das Quartier und die Stadt unterstützen und einer chancengerechten Stadtteilentwicklung zusätzliche Impulse geben. Sie ist daher bereit, einen erheblichen Teil der erforderlichen Eigenmittel zu tragen.

Die Handlungsfelder des Antrags werden unten stehend im Einzelnen beschrieben. Die Gruppe der Projektpartner bei der Umsetzung des EU-Antrags wird sich aus dem **Geschäftsbereich II, dem FB Planen, der Montag Stiftung Urbane Räume, dem isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH und dem Freimfelde e.V. mit der Freiraumgalerie** zusammensetzen. Zusätzlich gibt es die fachliche Begleitung durch die zuständigen Bereiche. Als externe Partner/Akteure werden im Rahmen des EU-Antrags überwiegend bestehende Kontakte/ vorhandenes Engagement im Quartier benannt, die in den vergangenen Wochen in die Erarbeitung der Ziele eingebunden waren. Weitere Beteiligungen sind in der Programmvorbereitung und im Umsetzungszeitraum jederzeit möglich und sehr willkommen.

Urbane Kunst

Ziel:

Weiterentwicklung und Verstetigung von Freimfelde als Ausstellungsort für Wandbilder, legale Graffitiwände und Streetart -

Die Einbindung international anerkannter Graffiti- und StreetartkünstlerInnen spielt dabei ebenso eine wichtige Rolle wie die aktive Beteiligung der BewohnerInnen, unabhängig von Kultur, Nationalität und Alter. Im Rahmen von Urbane Kunst werden Leerstand und die Defizite des Quartiers nicht nur aufgezeigt. Gemeinsam mit Eigentümern und BewohnerInnen wird nach künstlerischen Perspektiven gesucht. Die Dynamik des Stadtteils wird dabei auch zu einer Herausforderung: Bilder werden "wegsaniiert", neue kommen hinzu, Projekte von temporärer Natur verschwinden, andere verstetigen sich als nachhaltige Entwicklung. Graffiti und Streetart in Freimfelde sollen aufbauend auf den Erfahrungen und Ergebnissen der Freiraumgalerie die Möglichkeiten zur Produktion eines farbigen, vitalen und selbstorganisierten Stadtquartiers, das BesucherInnen und KünstlerInnen anzieht und zu einer Diskussion über neue Wege der Stadtkultur einlädt.

Projekte:

Sicherung von Flächen und Räumen zur Weiterentwicklung des Urban Art-Konzeptes, Initiierung von temporären und dauerhaften Kunstprojekten, Street Art-Aktionen mit offener Beteiligung zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe

Maßnahmen/Investitionen:

Schaffung von Atelierräumen auch für kurzfristige Aufenthalte von Kunstschaaffenden; Aufbau eines internationalen Kunstnetzwerkes zu Urban Art; Umsetzung weiterer Kunstprojekte an Gebäuden und im öffentlich wirksamen Raum

Partner/Akteure:

Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt; Postkult e.V.; Kunsthochschule Burg Giebichenstein

Begleitung in der Stadtverwaltung:

FB Kultur

Urbane Bildung

Ziel:

Inklusive Bildung, die vor allem den Menschen im Quartier aber auch darüber hinaus unabhängig von ihrer persönlichen Situation verschiedene Möglichkeiten anbietet, sich selbst weiterzubilden und anderen die eigenen Kenntnisse weiterzugeben -

Aufbauend auf den Aktionen der Freiraumgalerie, aber auch weiteren Angeboten verschiedener Partner vor Ort (Comenius-Schule, Bürgertreff des S.C.H.I.R.M.-Projektes der Jugendwerkstatt Frohe Zukunft, Eigenbaukombinat e.V.) ergibt sich die Möglichkeit, in Freimfelde ein Netzwerk zu gestalten, das unter dem Stichwort des „nachbarschaftlichen Lernens“ allen Menschen vielfältige Chancen für ihren Lern- und Bildungsprozess ermöglicht. Wichtiger Ansatzpunkt ist dabei, „Geben und Nehmen“ in ein gleichberechtigtes Verhältnis zu setzen und jeden zu ermutigen, seine Kenntnisse und Erfahrungen auszutauschen. Dieser Bildungsansatz bietet auch Menschen in gesellschaftlich abhängigen Positionen die Möglichkeit, ein Angebot an die Gesellschaft vor Ort machen zu können und kann ein wichtiger Baustein der Integration sein. Die Prozesse können auch erste Ansätze für Entwicklungen der lokalen Ökonomie sein. Vielfältige Urbane Kunst und Kultur sollen als

Einstieg die Partizipationsmöglichkeiten für alle erleichtern und Räume des Mitmachens eröffnen.

Projekte:

Schaffung von Räumen für „offene Bildung“; Modellprojekte des inklusiven Lernens und Lehrens; Entwicklung und Umsetzung von Konzepten mit dem Ziel „Bildung für Alle von Allen“

Maßnahmen/Investitionen:

Stärkung und Erweiterung des vorhandenen Netzwerkes von Akteuren; Aufbau eines bürgerschaftlichen Bildungszentrums; Schaffung von Räumlichkeiten auf kooperativer Basis (Nutzung vorhandener Raumkapazitäten und kreativer Orte)

Partner/Akteure:

Jugendwerkstatt Frohe Zukunft; weitere Träger der Kinder- und Jugendbildung; Comeniuschule; Evangelische Christus-Gemeinde; Freimfelde e.V.; Postkult e.V.; Bürgerstiftung; Freiwilligenagentur Halle

Begleitung in der Stadtverwaltung:

FB Bildung; Sozialplanungsgruppe; Kinder- und Jugendbeauftragter; Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderungen; Beauftragte für Migration und Integration

Urbane Ökonomie

Ziel:

Stärkung der lokalen Klein- und Kleinstökonomie als Antwort auf die wirtschaftlich und sozial schwache Struktur des Quartiers -

Die wirtschaftlichen Aktivitäten in Freimfelde sind aktuell gering ausgeprägt, dennoch besteht auch durch den Leerstand und durch das starkes Engagement der Bürgerschaft für ihren Stadtteil ein großes Potential zur selbstständigen Existenzsicherung. Dem Ansatz der „Lokalen Ökonomie Freimfelde“ liegt der Wunsch nach der Verknüpfung von sozialem und ökonomischem Handeln zugrunde. In Freimfelde sollen gemäß den EU-Anforderungen innovative Formen des Wirtschaftens entwickelt werden. Die lokale Strategie ist, Hilfe zur Selbsthilfe aufbauend auf den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Quartiersbevölkerung zu initiieren.

Ausgehend von den ökonomischen, sozialen und städtebaulichen Defiziten des Quartiers soll die Eigenverantwortung für Freimfelde durch die Verknüpfung von sozialen und ökonomischen Aktivitäten, die Einbindung der lokalen wirtschaftlichen Potentiale sowie die Stärkung des sozialen Zusammenhalts verbessert werden. Von wirtschaftlicher Ausgrenzung Betroffene sollen in die Lage versetzt werden, Möglichkeiten der Selbsthilfe wahrzunehmen und Verantwortung zu tragen. Dabei stehen Kooperation und Zusammenarbeit als Grundlage der lokalen Wirtschaftsentwicklung im Vordergrund. Ziel ist es, neue Ansätze für wirtschaftliches Handeln vor Ort entstehen zu lassen, die einerseits der Stärkung und Aufwertung des Quartiers zuträglich sind und andererseits Perspektiven für Menschen bieten, sich ihre eigene Existenz aufzubauen. Das Handlungsfeld Urbane Ökonomie ist sehr eng mit dem Handlungsfeld Urbane Bildung verbunden, denn es geht um wirtschaftliche Selbsthilfe, die verbunden ist mit der Wahrnehmung von Bildungschancen – Bildung im wirtschaftlich tätig sein - und im Besonderen bezogen auf Flüchtlinge mit gelingender Integration. Die Grundlagen hierfür liegen in der städtebaulichen Ausgangssituation des traditionellen Mischgebiets sowie in der Vernetzung der wirtschaftlichen und bürgerschaftlichen Ansätze, die das Quartier zu bieten hat.

Projekte:

Aktivierung von nachhaltigen Geschäftsmodellen mit dem Quartier als „Versuchslabor“, Unterstützung von Existenzgründern durch gemeinschaftliche Vermarktungsmodelle („created in Freimfelde“) und innovative Finanzierungskonzepten, Aufbau von wirtschaftlichen Mikrokreisläufen in enger Verknüpfung mit Projekten der Urbanen Kunst und der Urbanen Bildung, Förderung von Kommunikationseinrichtungen mit gemeinschaftlichen Betreibermodellen (Café, Clubszene, Gastronomie)

Maßnahmen:

Schaffung von offenen Werkstätten und Startup-Räumen, Entwicklung von Konzepten zur Beratung und zum Erproben der eigenen ökonomischen Kompetenzen („Gründungslabor“), Prüfung der Möglichkeit zum Aufbau eines Quartiersfonds zur Unterstützung von Gründungs-ideen und bürgerschaftlichen Projekten

Partner/Akteure:

Träger der Jugend- und junge Erwachsenenbildung, Handwerkskammer, isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH; HAVAG; univations Gründerservice der Martin-Luther-Universität

Begleitung in der Stadtverwaltung:

DLZ Wirtschaft und Wissenschaft

Kreative Stadtentwicklung**Ziel:**

Förderung und Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements als Modell eines eigenständigen Bottom-up- Stadtentwicklungsansatzes mit dem Ziel der Ermutigung und Unterstützung von Bürgern, sich für ihr Umfeld aktiv einzusetzen -

Mit der Beauftragung eines bürgerschaftlichen Quartierskonzeptes als Modellprojekt geht die Stadt einen neuen Weg, um das in Freimfelde besonders starke Bürgerengagement zu unterstützen und mit vorhandenen Kompetenzen zu verknüpfen. BürgerInnen, Akteure und Initiativen sollen eine Plattform erhalten, um Projektideen, Stadtteilthemen und deren Verortung zu bündeln und weiterzuentwickeln. Kreative Stadtentwicklungslabore als Katalysatoren für erfolversprechende Revitalisierungsprozesse werden initiiert, evaluiert und liefern Prozessenerfahrungen auch für andere Quartiere. Dabei spielt der Kontakt zu Eigentümern von Leerstands-/ „Schrott-immobilien“ eine wichtige Rolle, denn die Sicherung von bezahlbarem Wohn- und Arbeitsraum und die Organisation von kreativen (Zwischen-)Nutzungen für leerstehende Räume, Freiflächen und Brachen stellen einen wichtigen Baustein für das unmittelbare Erleben von Ergebnissen des eigenen Engagements dar. Die Suche nach neuen Ansätzen zur Gestaltung und Aufwertung des öffentlich wirksamen Raums abseits der klassischen, auf öffentlicher Finanzierung beruhenden Komplettsanierung ist auch im Hinblick auf die Folgekosten für die Stadtgesellschaft ein wichtiger Beitrag. Freimfelde soll auch langfristig ein „start up“ Quartier für kreative Akteure bleiben, wofür die Bezahlbarkeit der Raumangebote und ein gewisser temporärer Charakter wesentliche Voraussetzungen sind. Dies wird den besonderen Standortverhältnisse in Freimfelde gerecht – Mischgebiets- und Wohngebietscharakter in Nachbarschaft zu großen gewerblichen Standorten – und verlässt den klassischen Entwicklungspfad von Quartieren im Rahmen der Städtebauförderung. Die in Freimfelde als „Partizipationslabor“ erprobten gemeinschaftlichen Wege können auch für andere Quartiere Möglichkeiten zur Aufwertung des Lebensumfeldes aufzeigen.

Projekte:

Erprobung von neuen Ansätzen zur Sicherung von bezahlbaren Wohn- und Arbeitsräumen;

Weiterentwicklung von Partizipationsmodellen zur Aktivierung möglichst vieler Bürger (demokratische Prozesse); Unterstützung der ideellen und räumlichen Vernetzung im Quartier;

Maßnahmen/Investitionen:

Umsetzung von Konzepten für mobile/flexible Grünstrukturen; Initiierung von Wohnprojekten mit integrativen Ansätzen; Durchführung von Partizipationslaboren zur Umsetzung der Leitideen des bürgerschaftlichen Quartierskonzeptes

Partner/Akteure:

Freiimfelde e.V., HWG mbH; Prof. Sackman, Martin-Luther-Universität Halle; Frau Dr. Sackmann, Soziologin; Gernot Lindemann, Eigentümermoderator

Begleitung in der Stadtverwaltung:

DLZ Bürgerengagement

Kosten und Finanzierung

Der EU-Antrag gibt vier Arbeitspakete vor, die durch die o.g. Handlungsfelder ergänzt werden. Diese vier vorgegebenen Arbeitspakete werden finanziell wie folgt untersetzt:

1. Vorbereitung des Antrags:	20.000 Euro
2. Projektmanagement:	300.000 Euro
3. Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit:	165.000 Euro
4. Abschluss und Wissenstransfer	15.000 Euro

Das Projektmanagement soll über die Stadt abgewickelt werden, hier fließen die in der Gesamtfinanzierung veranschlagten Personalkosten ein.

Zu den vorgegebenen Arbeitspaketen kommen die Investitionskosten und die Kosten für die o.g. Handlungsfelder Urbane Kunst, Urbane Bildung, Urbane Ökonomie und Kreative Stadtentwicklung:

1. Urbane Kunst:	470.000 Euro
2. Urbane Bildung:	550.000 Euro
3. Urbane Ökonomie:	410.000 Euro
4. Kreative Stadtentwicklung:	350.000 Euro
Investition 1 - Herrichtung von Gewerberäumen und Werkstätten (Träger Montag Stiftung Urbane Räume)	670.000 Euro
Investition 2 - Leerstandbeseitigung und Sanierung von Wohngebäuden	1.500.000 Euro
Investition 3 - Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum	550.000 Euro

Die Montag Stiftung Urbane Räume wird den überwiegenden Teil der erforderlichen Eigenmittel in Höhe von max. 766.000 Euro zur Verfügung stellen (s. Anlage 2: Bereitschaftserklärung). Es ist mit den zuständigen EU-Behörden abgestimmt, dass der verbleibenden Teil an Eigenmitteln in Höhe von max. 234.000 Euro durch die Stadt Halle über einen auf die Projektlaufzeit von 3 Jahren befristeten Aufwuchs der Personalkosten im Geschäftsbereich II zur Verfügung gestellt werden kann. Dies ist bei der Haushaltsplanung

2017 für den Zeitraum 2017 bis 2019 zu berücksichtigen.

Es ergibt sich also folgende Gesamtfinanzierung und Aufteilung auf die Haushaltsjahre 2017 bis 2019:

	HHJ 2017	HHJ 2018	HHJ 2019	Gesamt
Auszahlungen	2.400.000 €	1.750.000 €	850.000 €	5.000.000 €
Einzahlungen/ Fördermittel	1.920.000 €	1.400.000 €	680.000 €	4.000.000 €
Anteil Montag Stiftung Urbane Räume	402.000 €	272.000 €	92.000 €	766.000 €
Anteil Stadt - Personalkosten	78.000 €	78.000 €	78.000 €	234.000 €

Anlagen:

Anlage 1 - Lageplan

Anlage 2 - Bereitschaftserklärung der Montag Stiftung Urbane Räume

Anlage 3 - Plan Akteure und Potentiale